Andacht zur Jahreslosung 2021

„Christus spricht: Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist!“ (Lukas 6,36)

Der Ex-Beatles-Sänger John Lennon veröffentlichte 1971 ein Lied für diese besondere Zeit „zwischen den Jahren“, also die Woche zwischen Heiligabend und Silvester. In der für Lennons Texte oft typischen Schlichtheit und Einfachheit bringt dieses Lied die weihnachtliche Botschaft von Friede und Hoffnung auf einen interessanten Punkt.

Es beginnt mit einem für diese Tage typischen nachdenklichen Rückblick: „Es ist also Weihnachten. Und was hast du geschafft? Ein weiteres Jahr vorbei, ein neues fängt an. Wollen hoffen, dass es ein gutes wird, ohne Furcht. Ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr!“ Der erste Satz macht deutlich, dass in diesen Tagen immer noch Weihnachtszeit ist, mindestens bis zum Epiphaniasfest am 6. Januar! Haben Sie Ihren Baum eigentlich noch im Wohnzimmer oder schon entsorgt?

Aber dann kommt Lennon auf seinen Punkt. Er zählt auf, für wen alles es Weihnachten und ein gutes neues Jahr ohne Angst werden soll: für Jung und Alt, Starke und Schwache, Arm und Reich, alle Ethnien. Das klingt erst mal allumfassend und selbstverständlich. Nichts Besonderes. Und doch: Die Menschengruppen, die Lennon hier gegenüberstellt, sind oft jene, zwischen denen es Konflikte gibt. „Die Welt ist so verkehrt“, resümiert er. Und während dieser Aufzählung schiebt sich im Hintergrund immer mehr der Refrain zwischen die Textzeilen: „Streit ist vorbei – wenn du es willst.“ Streit ist vorbei. Das ist Weihnachten. Wenn du es wirklich willst, kann Streit enden. Jetzt. Das ist das letzte, geschmetterte Wort in diesem Lied: Jetzt!

Lennon in seiner bisweilen sozialromantisch-utopistischen Naivität sagt nicht weiter, wie das denn nun genau gehen könnte. Man muss es wollen, klar. Aber das ist wie so oft leichter gesagt als getan. Hier konkretisiert in ebensolcher Schlichtheit und Einfachheit unsere Jahreslosung für 2021: *„Christus spricht: Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist!“*

Wir werden im neuen Jahr viel Barmherzigkeit miteinander brauchen: die Ethnien untereinander, Einheimische und Migranten. Alt und Jung. Starke und Schwache. Arm und Reich. Volk und Politiker. Geimpfte und Nicht-Geimpfte. Wir alle werden barmherzig miteinander umgehen müssen, wenn unser Zusammenhalt als Gesellschaft in dem herausfordernden Jahr, das vor uns liegt, funktionieren soll.

Seid barmherzig – auch das klingt in fast naiv-positivistischer Weise einfach gesagt. Viele von uns erfahren jedoch leidvoll, dass es manche Menschen und manche Konflikte gibt, die sich so einfach nicht lösen lassen. Es gibt Menschen, denen man eigentlich gar nicht mit Toleranz und Barmherzigkeit begegnen darf, weil das alles eher noch schlimmer machen würde. Wo stattdessen ein klares Wort und klare Grenzen eher dran wären. Manchmal kann es keinen idealen Frieden geben. Sondern nur die bestmögliche aller schlechten Möglichkeiten, Frieden zu halten. Welche das ist, muss jede/r selbst für sich entscheiden. Es kann vorkommen, dass man dabei zu der Entscheidung kommt, dass ein Kontaktabbruch den meisten Frieden bringt. Wenn ich Markus 3,20-21 und Markus 3,31-35 richtig verstehe, musste auch Jesus selbst diese Erfahrung machen. Es kann eine Form von Barmherzigkeit sich selbst gegenüber (ja, das dürfen wir!) sein, zu dieser Entscheidung zu kommen. Es kann auch eine Form von Frieden sein, dass unversöhnliche Streitparteien sich einfach aus dem Weg gehen. Natürlich ist das nicht der ideale Friede, den Jesus meint und von dem John Lennon singt. Aber es ist ein Stück Realismus, diese Möglichkeit hier auch in den Blick zu nehmen. Wenn die Mächtigen dieser Welt öfter diese Möglichkeit nutzten, gäbe es weniger Krieg, Vertreibung und Leid.

Wenn der ideale Friede trotz aller ernsthaften Bemühungen nicht gelingt, ist zweierlei wichtig. Erstens: Aus der Vergebung leben. Gott um Vergebung für das eigene Scheitern zu bitten – und zweitens aus dieser Vergebung heraus dann im Frieden mit sich selbst und dem eigenen Gewissen zu leben. Innerer Friede ist die Voraussetzung für den äußeren Frieden.

Es gibt also mehrere Möglichkeiten zum Frieden, auch dann, wenn Frieden unmöglich scheinen will. Welchen Weg auch immer man wählt, der erste Schritt zum Frieden ist das, was John Lennon singt: Man muss es wollen. Und dann muss man es tun. Barmherzig sein. Mit anderen. Und nötigenfalls auch mit sich selbst. Es gibt ja viele Perfektionisten, die hohe Ansprüche an sich selbst haben. Mit sich selbst barmherzig zu sein, ist manchmal schwerer, als mit anderen barmherzig zu sein. Auch hier gilt: Innerer Friede ist die Voraussetzung für den äußeren Frieden.

„Christus spricht: Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist!“ Mit anderen und mit euch selbst. Dann kann Streit enden. Auch in dir selbst. Das wäre dann ein wahres Weihnachten, wie es am Anfang der ersten und der letzten Strophe heißt. „Das also ist Weihnachten: Streit ist zu Ende, wenn du es willst. Lasst es uns Weihnachten werden lassen für Jung und Alt, Starke und Schwache, Arm und Reich, alle Ethnien. Streit ist zu Ende, wenn du es willst. Jetzt.“

Naiv? Vielleicht. Machbar? Sicher!

Genießen Sie HIER das Lied „Happy Christmas – War is over“ von John Lennon, eine Botschaft von Frieden und Hoffnung für die Welt, mit dem nötigen Pathos gesungen von den „Drei Tenören“ im Wiener Konzerthaus.

Und bleiben Sie behütet, gesund – und barmherzig!

Ihr Pfarrer

K. Scheiding